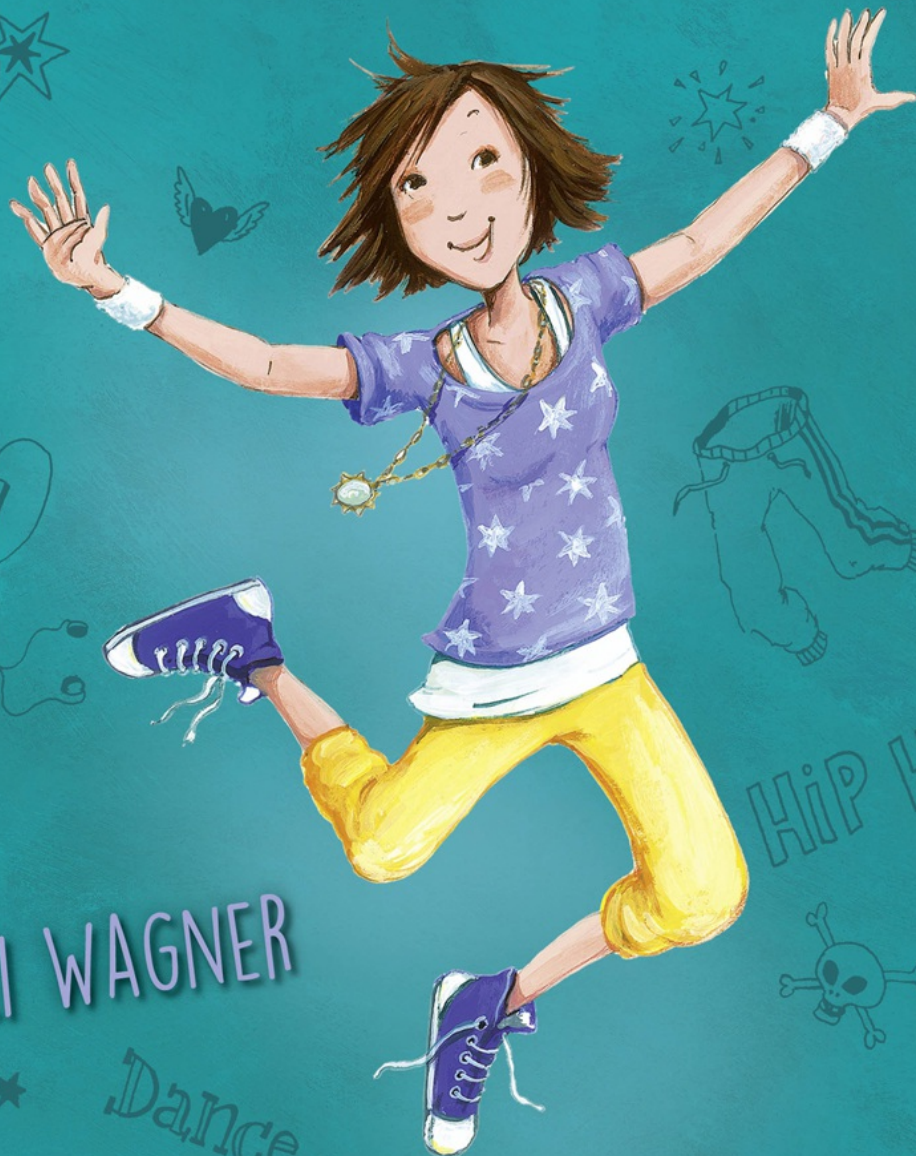


Bühne frei für

Leonie

DAS TANZINTERNAT



LILLI WAGNER

Dance



Der Schultag war ganz in Ordnung. Am besten war natürlich der Tanzunterricht! Das Tanzen war im Moment das, was ich kannte, es war vertraut wie eine gute Freundin, die immer für einen da war. Wenn die Musik startete, war ich in einer eigenen Welt, und die konnte in Waldesruh, Hamburg oder sonst wo sein. Tanzen erdet mich, wenn ich tanzen kann, ist alles gut.

Als ich abends schon im Bett lag, klingelte mein Handy. Ein FaceTime-Anruf von Greta. Ich kroch unter die Bettdecke und knipste meine Taschenlampe an, um die anderen nicht zu stören.

Greta lag ebenfalls schon im Bett. Sie trug ihre Zahnsperre, was sie zum Glück nur nachts machen musste. Mit dem Teil im Mund lispelte sie immer ein bisschen. »Du glaubst nicht, was hier heute los war! Irgendwer hat sich einen Scherz mit Bauer Vogler erlaubt, ist in den Stall geschlichen und hat die Schweine und Kühe geschminkt. Das sah vielleicht aus!«

Sie prustete los, und ich musste mitlachen. Zu komisch war die Vorstellung, zumal Bauer Vogler immer besonders stolz auf seine Tiere war. Er rühmte sich so oft im Dorf, die schönsten Tiere zu haben, dass es anscheinend jemandem gereicht hatte und er ihm mal eine Lektion erteilen wollte. Ich konnte mir lebhaft vorstellen, was das heute für ein Aufruhr und Spaß dort gewesen sein musste. Es versetzte mir einen leichten Stich. Zu gerne wäre ich dabei gewesen. »Und wie ist es bei dir in der großen aufregenden Stadt?«

»Wie im Fernsehen! Hier gibt es Mädchen, die würden in Waldesruh keinen Tag überleben. Und die Mütter erst! Wenn du Viktoria und ihre Mutter, ›Frau von Vierstädter‹, sehen und erleben würdest – du würdest denken, die hat jemand erfunden!«

Schnell erzählte ich ihr die ganze Aktion und sah mit Genugtuung, wie Greta sich ungläubig die Hand vor den Mund schlug und den Kopf schüttelte. »Du hast recht! Wie im Fernsehen. Du Arme! Aber aufregend ist es trotzdem, und Finn ist ja auch echt der absolute Traum!« Greta hatte Finn bei der Aufnahmeprüfung gesehen und schwärmte seither für ihn. Wir verabschiedeten uns, und schnell segelte ich erschöpft von all dem Neuen ins Land der Träume.



Der nächste Tag wurde zum absoluten MHT (Megahorrortag)!

Ach was, zum schlimmsten Tag überhaupt!

Dabei hatte er so gut angefangen: Mimi verkündete im Training, dass wir alle für die Hamburger Stadtmeisterschaften im Streetdance angemeldet sind, die kurz vor den Sommerferien hier stattfinden. Wie cool war das denn!?

Vor Kurzem hatte ich noch in Waldesruh in meinem Zimmer vor dem Spiegel geübt, einziger Zuschauer dabei mein Hund Puschel, und jetzt trainierte ich für die Hamburger Stadtmeisterschaften?!?

»Ihr werdet auch gegeneinander antreten, und aus diesem Grund müssen wir die Klasse in mehrere Gruppen aufteilen. Ihr dürft das selber entscheiden. Falls es nicht aufgeht, helfe ich mit.«

Das musste Mimi nicht, denn sofort war klar, wer mit wem tanzen würde. Anna, Marie und ich trugen uns als Gruppe ein, Grinsekuh Viktoria, die neuerdings mit echter Louis-Vuitton-Tasche zum Unterricht kam, scharte ihre Anhängerinnen um sich und wählte Sophie und Charlotte, was sofort zum Zickenkrieg führte, weil alle anderen auch in Viktorias Gruppe sein wollten.

Leider konnte Viktoria richtig gut tanzen! Kein Wunder, wenn man von klein auf von den besten Lehrern unterrichtet wurde. Na gut, Talent gehört auch dazu. Sie hat es, das kann man deutlich sehen.

Mimi teilte dann die restlichen beiden Gruppen auf, jetzt mussten wir einen Namen für unsere Gruppen finden.

»Was haltet ihr von *Twisters*?«, schlug Marie vor. Anna und ich schüttelten den Kopf und überlegten selber mit. »*Fire Girls, Fresh Girls*?«

Irgendwie passte das alles nicht. Plötzlich rief Anna: »Ich hab's! Wir nennen uns die *Dynamites*!« Das war's! Wir drei waren eine hoch explosive Mischung und hatten genauso viel Power und Feuer in den Beinen wie Dynamit!

Wir waren begeistert, unser Name stand. Als Mimi uns aufforderte, unseren Gruppennamen vorzutragen, herrschte gespannte Stille.

Die ersten beiden Gruppen gaben ihre Namen bekannt: *Remix* und *Moskitos*. Alle klatschten höflich. Dann hatte Ich-bin-die-Tollste-hier ihren Auftritt. Viktoria.

Mit einem gekünstelten Lächeln, das ihre perfekt weißen Zähne zeigte (angeblich darf sie die schon bleichen!), holte sie aus und hängte es erst mal schön hoch auf:

»Ihr wollt bestimmt wissen, wie meine Gruppe heißt!« Stille, ein Viktoria-Augenaufschlag, und schließlich rief sie siegessicher: »Wir sind die *Dancing Queens*«, und alle klatschten begeistert.

Na, das passte ja! Die Tanzköniginnen, nicht Prinzessinnen, nein, gleich Königinnen, alles andere war unter ihrer Würde.

»Ich finde, der Name passt mehr in die Ballettgruppe und nicht in die Hip-Hop-Streetdance-Ecke, oder?«, flüsterte Marie uns zu. Allerdings! Der Name klang altmodisch und spießig, aber Viktoria konnte einfach alles verkaufen mit ihrem Werbegesicht. Mimi nickte uns dreien als Letztes zu.

Ich stand auf und blickte in die erwartungsvollen Gesichter. Ich räusperte mich kurz und sagte: »Anna, Marie und ich nennen unsere Gruppe *The Dynamites*!« Ein anerkennendes Raunen ging durch den Raum, gefolgt von Applaus. Nur Viktoria musste natürlich einen dummen Kommentar abgeben.

»Na super. Hoffentlich sprengen sie sich in die Luft!« Sie sagte es nicht laut, aber so, dass ich es hören konnte. Dabei lächelte sie zuckersüß. Ich hab zwar viel Humor, aber das fand ich nun überhaupt nicht lustig. Das ging schlichtweg zu weit und war nur boshaft! Viktoria war einfach zu raffiniert! Wenn Mimi das gehört hätte, hätte sie bestimmt Ärger bekommen!

Als die Pausenglocke läutete und wir Richtung Ausgang schlenderten, setzte mein Herz aus. An der Tür stand Finn. Als er mich kommen sah, strahlte er übers ganze Gesicht.

»Na, gefällt es dir noch bei uns?« Vor Aufregung war mir das Blut in den Kopf geschossen. Aber zum Glück konnte ich mein knallrotes Gesicht mit dem Tanztraining erklären.

»Super! Das ist genau mein Ding hier. Und seit heute haben wir eine Gruppe für die Hamburger Stadtmeisterschaften im Streetdance.«

Finn schien wirklich interessiert. »Und wie heißt Ihr?«

»*The Dynamites*«, antwortete ich und hoffte, dass er den Namen genauso cool fand wie ich. Anerkennend nickte er und lächelte sein unwiderstehliches Grübchen-Lächeln. »Spitzenname! Hat 'nen guten Klang!« Sofort schwebte ich über dem Boden. Konnte ein Tag noch schöner werden?

Nein, konnte er nicht. Nur schlimmer, und zwar in Form von Viktoria-von-Vierstädter-alles-meins-hier. Genauso unauffällig wie selbstverständlich drückte sie mich mit ihrer Hüfte zur Seite, umarmte Finn extra lange, gab ihm demonstrativ einen Kuss auf die Wange und schnurrte wie ein unschuldiges Kätzchen. »Das ist aber lieb, dass du mich abholst. Ich hab dich auch schon vermisst.«

Kein Wunder, wenn sie bei Finn so eine Show abzog, konnte er sie ja nur nett finden. Er legte seinen Arm um Viktoria und verabschiedete sich freundlich. Viktoria, die sich ansonsten nur mit Beleidigungen an mich wandte, lächelte mich plötzlich wie meine allerbeste Freundin an und sagte megafreundlich: »Leonie, ich weiß, du bist ja noch neu hier in Hamburg und kennst offensichtlich noch keinen guten Friseur. Du kannst gerne zu meinem gehen. Sag mir, ob ich helfen kann und einen Kontakt machen soll, okay? Ich kann auch einen Preisnachlass für dich verhandeln. Tschüssiii, bis morgen!«

Falsche Schlange! Warum ging der Erdboden nicht auf und verschluckte mich? Sie hatte mich vor Finn bloßgestellt. Geschockt drehte ich mich zu den Mädels um. »Habt ihr das gehört? Wie peinlich! Sind meine Haare wirklich so schlimm?«

Marie und Anna sahen betreten zur Seite. Gut, bislang war ich in Waldesruh zu Rudi, unserem Dorffriseur, gegangen. Wo er seine Ausbildung gemacht hatte, wusste keiner so recht, aber für Waldesruh hatte es gereicht. Alle aus dem Dorf gehen zu ihm. Natürlich war ich immer mit einem Bild aus irgendeiner coolen Zeitschrift bei Rudi aufgetaucht. Das mit der anschließenden Ähnlichkeit hatte leider nie so richtig funktioniert. Rudi meinte, es läge an meinen Haaren. Aber langsam dämmerte es mir, dass es wohl eher an Rudi lag.

Anna beeilte sich, mich zu beschwichtigen. »Hey, du bist total hübsch, und deine Haare sind an sich auch schön. Nur – wenn du sie etwas anders schneiden lassen willst, können wir dich gerne beraten.«

Wurde ich jetzt etwa auch zu einer oberflächlichen Tussi, die hysterisch wurde, sobald sie ein Haar mit Spliss entdeckte? War das der Anfang vom Ende? Gab ich meine Persönlichkeit auf, und das nur wegen Finn?

Marie schüttelte entschieden den Kopf. Wie immer war sie sehr direkt. »So ein Quatsch! Es ist doch ganz einfach: Entweder du gefällst dir so, wie du bist, oder du willst was ändern. Das ist allein deine Entscheidung. Was immer du machst, tu es dir zuliebe und nicht Finn zuliebe.«

Wenn ich ehrlich war, wollte ich auch so seidiges Haar wie Viktoria und nicht mehr meine verschnittene Strubbelmähne haben, zumal mir meine Freundinnen ja versicherten, dass es definitiv nicht an meinen Haaren lag.

In Mathe folgte ich zur Abwechslung keiner Gleichung mit zwei Unbekannten, obwohl ich inzwischen selbst hier zum oberen Drittel der Klasse gehörte. Die anderen Fächer waren mir von jeher leichtgefallen, und mein Gefühl, das ich auch an meiner alten Schule gehabt hatte, bestärkte mich: nämlich, dass sich nur jemand mal Zeit nehmen musste, um mir Mathe näherzubringen. Das hatten meine anderen Lehrer nie getan. Sie waren aber auch nicht so lange vor Ort, wie es unsere Lehrer hier im Internat waren. Hinzu kam, dass ich mir mehr Mühe gab, denn mein Stipendium wollte ich auf alle Fälle behalten. Meine Gedanken kreisten jetzt im Unterricht jedenfalls um meine Frisur. Was sollte ich mir machen lassen? Wie wollte ich aussehen? Eines war sicher: Noch mal ließ ich mich nicht von Viktoria-ich-bin-stets-aus-dem-Ei-gepellt vor Finn beleidigen. Das schwor ich mir!



5. Kapitel

Am Nachmittag hatten wir frei. Mittwochs war der einzige Tag, an dem wir nur Hausaufgaben machen mussten. In der vergangenen Woche waren wir im Café »Ballerina« um die Ecke eine heiße Schokolade trinken gegangen und hatten total viel Spaß zusammen gehabt. Heute fuhren wir nun direkt zum Friseur. Anna hatte in der Pause ihren Friseur angerufen, und da er unter der Woche nicht ausgebucht war, hatten wir Glück und bekamen einen Termin für den Nachmittag. Ich war ziemlich aufgeregt. Was, wenn ich hinterher schlimmer aussah und Viktoria mich noch mehr aufziehen konnte?

»Hier müssen wir aussteigen!«, rief Anna und drückte auf den Knopf der U-Bahn-Tür. Sie ging voran, und als wir mit der Rolltreppe oben angekommen waren, standen wir mitten in einem bunten Viertel voller kleiner Läden. Es gab von Klamotten über Schuhe bis hin zur Papeterie einfach alles. Neben einem hübschen Blumenladen sah ich den Friseur. Auf einem blauen Metallschild prangte in goldener Schrift der Name des Salons: *Haarscharf*. Unsicher sah ich durch das Glasfenster. Ganz schön schick eingerichtet und nur gut aussehende Menschen zu sehen. Hoffentlich konnte ich mir das überhaupt leisten. Anna hatte zwar gesagt, ein Haarschnitt in meinem Alter würde nur 30 Euro kosten, aber wenn ich mir den noblen Laden so ansah, konnte ich es kaum glauben. Anna bemerkte mein Zögern und zog mich einfach mit in den Salon.

Das leise Bimmeln der Türglocke rief Samantha, Annas Friseurin, auf den Plan. Sie war Anfang 20, unglaublich geschmackvoll angezogen und lächelte mich aufmunternd an. »Du bist Leonie?« Sie gab mir die Hand.

Ja, das war wohl nicht schwer zu erraten gewesen. Schließlich war ich die Einzige in diesem Laden mit einem Wischmopp auf dem Kopf.

»Na, dann wollen wir mal!«, sagte sie lächelnd und schob mich zu einem freien Stuhl. Sie versuchte, sich nichts anmerken zu lassen, aber nachdem sie meine Haare genauer angesehen hatte, fragte sie mich schließlich: »Okay, hast du deine Haare bislang selber geschritten?«

Oje, wenn das Rudi gehört hätte! »Nein, ich habe bis vor Kurzem noch in einem kleinen Dorf gewohnt, und da hat Rudi, der einzige Friseur, allen die Haare